

Festliche Serenade
Schloss Favorite



Künstlerische Leitung: Jochen Baier

»Festliches Barock«

Freitag	23. Juni	20 Uhr
Samstag	24. Juni	20 Uhr
Sonntag	25. Juni	19 Uhr

Antonio Vivaldi

Konzert a-Moll

für Violoncello

Streicher und Basso continuo

Allegro - Andante - Allegro

Wilhelm Friedemann Bach

Konzert D-Dur

für Flöte

Streicher und Basso continuo

Un poco Allegro - Largo - Vivace

PAUSE

Antonio Vivaldi

Konzert Nr. 2 g-moll

"Der Sommer".

für Violine

Streicher und Basso continuo

Allegro con molto - Adagio - L'orage (Presto)

Georg Philipp Telemann

„Tafelmusik I“

Konzert A-Dur

für Flöte, Violine Violoncello

Streicher und Basso continuo

Largo - Allegro - Gratoso - Allegro

Quantz-Collegium

Jochen Baier, Flöte

Ines Then Berg, Violine

Bernhard Lörcher, Violoncello

Dieter Baal, Manfred Dörge, Violine

Heike Oertel, Viola

Martin Hölker, Violoncello

Sigismund Schwieger, Kontrabass

Gertrud Zimmermann, Cembalo

verloren, wurde aber 1999 in Kiew wieder gefunden (eine kleine Sensation !) und nach Berlin zurückgebracht. Darunter befanden sich auch oben erwähnte Stimmen des Flötenkonzerts. Zunächst als Anonym überliefert, wurde später auf den Umschlagbogen der Name „Quantz“ hinzugefügt. Dem berühmten Berliner Flötenspieler wurde schnell alles zugeordnet, was mit Flötenkomposition zu tun hatte, nicht zuletzt auch, da Friedemann Bach selbst in Berlin weilte, wo er 1784 auch starb.

Der Vergleich des Konzertes mit anderen Werken des Meisters macht aber die Zuordnung leicht möglich und Quantz scheidet bei ernsthafter Betrachtung als Komponist aus.

Ein einzigartiges Musikstück ist seit der neu gedruckten Veröffentlichung des Jahres 2001 zugänglich und wird auch mit unserer Aufführung ein Stück weit publik gemacht. Im Vorwort zum Konzert ist zu lesen: „Insgesamt liegt hier ein eigenständiges, reifes Werk vor. Das Vermeiden von hochambitionierten musikalischen und spieltechnischen Ansprüchen läßt dieses Konzert als einen weiteren Beleg für das Bemühen des Komponisten erscheinen, sich mit Rücksicht auf sein Publikum "einer leichtern, verständlichern Schreibart" zu bedienen.“

(Stuttgarter Bach - Ausgabe, Peter Wollny, Carus Verlag 2001)



In den 50 Sommern unserer Konzertreihe ist **Georg Philipp Telemann** (1681 - 1767) mit seinen Werken einer der am häufigsten aufgeführten Komponisten. Er hat solch eine unüberschaubar grosse Anzahl von Werken hinterlassen, die mit zum Besten gehören, was die Barockzeit hervorgebracht hat. Dazu gehört auch die Tafelmusik, ein Werk bestehend aus Ouvertüren, Suiten, Quatuors, Sonaten und Concerti in den unterschiedlichsten Besetzungen.

Das Wissen über Telemanns Leben fußt auf drei Autobiographien aus den Jahren 1718/1729 und 1740 in denen er ausführlich seinen Weg zur Musik schildert.

Den „Schatz“ der Musik, den er für sich entdeckt hat, hat er folgendermaßen beschrieben:

„Hätt' ich gleich ein grosses Guth durch der Eltern Sorg' empfangen / Wär es doch um dessen Dauer durch manch Unglück leicht gethan. Doch das Erbe der Music läst mich einen Schatz erlangen / Den der Diebe Faust nicht stehlen / noch die Flamme fressen kan.“

Einer der bedeutendsten und beliebtesten Barockkomponisten war zu seiner Zeit **Antonio Vivaldi** (1678 - 1741). Und er ist es bis heute geblieben, gehören doch seine *„Vier Jahreszeiten“* zu den populärsten Werken der Musikgeschichte, vielleicht nur noch übertroffen von Mozarts *„Kleiner Nachtmusik“*.

Auch Hörern, die sonst wenig oder keine Barockmusik hören sind die 4 Violinkonzerte aus dem Zyklus ein Begriff, bedingt auch durch die Programmatik, die den Werken, (vermutlich aus Vivaldis eigener Feder) jeweils in Form eines Sonettes voran gestellt ist.

Dienten diese Schilderungen vielleicht als Erklärung der Werke für seine Schülerinnen am *„Pio Ospedale della Pietà“*, mit denen die Stücke vermutlich gespielt wurden?

„Am besten in Venedig musizieren vier Waisenhäuser, die ausschließlich mit Waisenmädchen, außerehelich geborenen oder solchen besetzt sind, deren Eltern keine Mittel zu ihrer Erziehung haben. Der Staat läßt sie auf seine Kosten aufziehen und einzig zu guten Musikantinnen ausbilden. Kein Wunder, daß sie wie Engel singen, geigen, flöten, Oboe, Orgel, Cello und Fagott spielen und selbst vor den größten Instrumenten nicht zurückschrecken (...) In jedem Konzert wirken einige vierzig Mädchen. (...) Wie leicht ihre Stimmen einsetzen, und wie rein sie die Töne treffen, ist einfach himmlisch.“
Brief Charles de Broses an Herrn von Blancey vom 29. August 1739.

So trugen die Sonette mit zur Popularität der so hervorragend ausgearbeiteten und eindringlichen Musik bei. Nicht vergessen sollte man hierbei, dass Vivaldi nicht mit den *„Vier Jahreszeiten“* gleichzusetzen ist, sondern diese zwölf Sätze dieser Konzerte sind schließlich nur ein kleiner Teil seines Oeuvres. Über 200 Violinkonzerte, Concerti für Cello, Flöte, Oboe und unzählige Sonaten gehören ebenso dazu, wie fünfzig größere Kirchenkompositionen (Messen, Psalmen, Motetten, drei Oratorien) sowie 15 erhaltene Opern.

Der Jahreszeitenzyklus selbst ist der erste Teil seines Opus 8 mit dem Titel *„Il cimento dell'armonia e dell'invenzione“* - *„Die Erprobung der Harmonie und der Erfindung“* (veröffentlicht 1725 in Amsterdam), das insgesamt wiederum aus 12 Konzerten besteht. Die Eindringlichkeit mit der der Komponist im hier erklingenden 2. Konzert, *„Der Sommer“* in g-moll die brütende Hitze des italienischen Sommers musikalisch

beschreibt und darauf die Ängste vor dem herannahenden Unwetter schildert und hernach die musikalische Explosion der Gewitterszene folgt - dies sollte bestimmend für nachfolgende Generationen von Komponisten sein, die sich der musikalischen Naturschilderung ergaben.

Der Sommer

*Unter der harten Zeit sengender Sonne
leiden Mensch und Herde, und es glüht die Pinie.
Kuckuck erhebt seine Stimme, und bald singen ihr
Einverständnis Taube und Distelfink.*

*Der sanfte Zephir weht, doch plötzlich
fängt Boreas Streit an mit seinem Nachbarn.
Und der Hirte klagt, denn er bangt
vor dem wilden Sturm und um sein
eigenes Schicksal.*

*Den müden Gliedern nimmt ihre Ruhe:
Furcht vor Blitzen und wilden Donnern
und der Fliegen und Mücken wildes Schwirren.
Ach, wie wahr sind seine Befürchtungen,
es donnert und blitzt der Himmel, und Hagel
bricht das Haupt der Ähren und des hohen Getreides.*



Wilhelm Friedemann Bach (1710 - 1784) wurde als ältester Sohn Johann Sebastian Bachs und seiner ersten Ehefrau Maria Barbara Bach in Weimar geboren. Der problematische Charakter dieses erfindungsreichen Komponisten findet seinen Ausdruck in einer bedauerlichen Krankheit- Bach war Alkoholiker und es kam nicht selten vor, daß er Nachts in erbärmlichem Zustand auf der Strasse aufgesammelt wurde.

Im nüchternen Zustand wurde Bach als düsterer, verschlossener Charakter beschrieben vor dem die Menschen sogar Angst hatten. Sein Orgelschüler Friedrich Wilhelm Rust schrieb:

„Man weiß aus der Hallenser Zeit nur dass er sehr streitsüchtig war, sich gern mit dem Oberpfarrer der Marienkirche angelegt hat. Es war halt ein sehr eigensinniger Künstler, der wenig Sinn hatte für politische Machtspielchen, ein unbequemer Zeitgenosse, der sich nicht gern was erzählen ließ, unwirsch und schwierig im Umgang.“

Schon als Kind erfuhr er eine ausgezeichnete Musikausbildung durch seinen Vater, der ihn in Musiktheorie, Komposition, Orgel, Cembalo und Klavicembalo unterrichtete. Die Übungsstücke J.S. Bachs für seinen Sohn zählen zu seinen berühmtesten Klavierwerken wie z.B. das *„Wohltemperierte Klavier“* oder die *„Inventionen“*.

Hierin ist wohl auch die Ursache der charakterlichen Züge und des Alkoholkonsums zu sehen: der geniale Johann Sebastian Bach war eine übermächtige Erscheinung und die Erwartungen zu erfüllen, fiel dem Sohn nicht leicht. Der Herausgeber des Flötenkonzerts, Peter Wollny, vom Leipziger Bach Archiv schrieb:

„Die ältesten Söhne hatten ja beide mit dem übermächtigen Vater zu kämpfen, Carl Philipp hatte sich ja rechtzeitig abgesetzt aus dem Dunstkreis der Familie nach Frankfurt/Oder, Friedemann hat das nicht geschafft. Alles deutet darauf hin, dass Johann Sebastian seinen ältesten Sohn überfordert hat, zu hohe Erwartungen an ihn gestellt hat.“

Beim Hören und Spielen der Musik fällt aber gerade auf, daß das Problematische des Charakters seinen Niederschlag in der Musiksprache des Komponisten gefunden hat. Sehr eigenwillige Themen, harmonische Abläufe in oft extremer Intensität und starke Gegensätze bestimmen das Hörerlebnis. Und so hat das existentielle Ringen des Menschen Wilhelm Friedemann für die Musikliebhaber doch positive Folgen, hinterließ er doch eine hochinteressante Musik.

„Man muß sehen, daß er einen eigene Stil entwickelt hat, dass seine Kompositionen keinem anderen Komponisten ähnlich waren. Was wir jetzt vor uns haben, die Werke sind wirklich ganz individuell ausgeformt, ganz kunstvoll und wirklich einzigartig.“ (Peter Wollny)

Für Flötisten bedeutet das heute aufgeführte Werk etwas sehr besonderes, handelt es sich doch um ein Werk das im Bewußtsein der Musiker bis ins Jahr 1999 überhaupt nicht existierte. Die Geschichte des *„Concerto per il Flauto traverso in D“* geht so:

Als Quelle des Stückes existiert ein Stimmensatz in der Berliner Sing-Akademie. Diese im 18. Jhd. von Fasch und Zelter gegründete Handschriftensammlung galt nach dem zweiten Weltkrieg als